

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHE INSIDE



Ausgabe 2016-1

Otter & Co. - Sprung in die Zukunft

Endberichte Fischotterbestandsanalyse

Prädatoren & Biber Beobachtungsindex

- 1 Cover
- 2 Inhalt | Infos | Werbung
- 3 Vorwort – Ein Sprung in die Zukunft
- 4 – 8 Endbericht der Studie zu Otter- und Fischbeständen in ausgewählten Fließgewässern Niederösterreichs
- 9 – 12 Endbericht zum Prädatoren & Biber Beobachtungsindex
- 13 Interview mit LR Dr. Stephan Pernkopf
- 14 In Erinnerung an Dr. Anton Öckher
- 14 Werbung
- 15 Werbung
- 16 Fischen Inside Newsletter Service

Ihr persönlicher Fliegenfischer-Katalog ist für Sie reserviert!

Gleich bestellen!

- ✓ 248 Seiten & tolle Neuheiten
- ✓ Fischkartenausgabe für Teilstrecken an der bayerischen Traun im Chiemgau - Fly Only -

€10,- Willkommensgutschein*!

Code: noelfv2016
(*Mindestbestellwert €100,-)

www.rudiheger.eu

Rudi Heger GmbH • Hauptstrasse 4 •
D-83313 Siegsdorf • Tel. (+49) 08662 / 7070



Prädatoren & Biber Beobachtungsindex

PRÄBIBI

Es gibt noch einiges zu beobachten!
Jetzt mitmachen unter
www.noel-fv.at

Sie haben kein Internet?
Beobachtungsblöcke können unter
02742 72 96 8 (NO LFV) angefordert
werden. Jede Meldung zählt.



Vorwort

Ein Sprung in die Zukunft



Foto: Raimo Rumppler

Vor einiger Zeit war ich bei einem Freund zu Besuch, der sich neben der Fischerei auch der Pflege seines kleinen Bauerngartens verschrieben hat. Wenn man seinen Blick darüber schweifen lässt, entdeckt man die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere. Perfektion ist in solchen Gärten eine Kunstform, die sich hinter scheinbarem Chaos verbirgt. Nur gezielt, keinesfalls willkürlich, lautet die Devise bei der Pflege, so wurde mir erklärt und dadurch bleibt das Gleichgewicht erhalten.

Ich dachte noch einige Zeit darüber nach, ein Gedanke blieb jedoch hängen, dass ein Fischereiberechtigter auch solch ein Gleichgewicht anstrebt. Er kann nur bedingt seine Fische und Wassertiere steuern, aber durch gezielte Maßnahmen verschiedenste Tiere zum Gedeihen bringen. Schwierig wird die Bewirtschaftung nur dann, wenn eine bestimmte Art Überhand nimmt, aber diese durch Gesetze streng geschützt ist. Was zwar gut für die Entwicklung der Populationen von Prädatoren und den Biber ist, kann durch starre Regelungen zu einem Problem in der Bewirtschaftung betroffener Gewässer führen. Kostbare Zeit verrinnt, denn natürliche Regulatoren wie Adler, Luchs, Wolf oder Bär sind in unserer Kulturlandschaft (bedauerlicherweise) seltene Gäste. Eine Entlastung vor dem Zusammenbruch der Fischpopulationen wird dann von manchen Personen kritisch gesehen. Letztendlich geht es um die Fischerei und die – so das Vorurteil – ist immer nur an möglichst großen Fischen interessiert.

Selbstverständlich geht es uns um Fische! Ganz egal ob groß oder (auch) klein. Es geht um besondere Augenblicke am Gewässer. Es geht um Freundschaft mit Fischerkolleginnen und -kollegen. Gemeinsame Interessen und vieles mehr. Dabei sollte eines nicht außer Acht gelassen werden. Nicht nur Wassertiere, auch Prädatoren vom Gänsesäger, Otter, Kormoran bis hin zum Eisvogel profitieren ausnahmslos von der Fischerei und ihrem Wirken auf die Lebensräume an und im Wasser. Aber denken die erwähnten Kritiker der Fischerei auch an die Auswirkungen bei einem möglichen Totalausfall der fischereilichen Bewirtschaftung an einem Gewässer? Und dabei meine ich nicht nur Fließgewässer, sondern auch Teiche, Seen und Teichwirtschaften. Es gibt nämlich einen erheblichen Einfluss des Otters auf den Fischbestand.

Dass ich nicht mit solch gewichtigen Worten hantiere, ohne entsprechende Belege und Quellen liegt für Sie, als interessierte Leserinnen und Leser, klar auf der Hand. Vor einiger Zeit haben wir zugesichert (Fischen Inside 2015/1), dass der Vorstand des NÖ Landesfischereiverbandes und seine Fischereiereviereverbände die Anliegen der Fischerkolleginnen und -kollegen absolut ernst nehmen und wir uns um eine Entlastung betreffend Otter bemühen werden.

Wir alle sind stolz, Ihnen nun die reifen Früchte dieser Arbeit präsentieren zu können. Mit der vorliegenden wissenschaftlichen Studie über die genetischen Untersuchungen der Otterpopulation in fünf ausgewählten Fließgewässern und einer damit einhergehenden Fischbestandsanalyse und dem Projekt Prädatoren & Biber Beobachtungsindex ist es uns gelungen, Erkenntnisse über Prädatoren und Biber in NÖ fachlich fundiert und belegt zu erhalten und damit einen großen Schritt nach vorne im Ottermanagement zu setzen. Mehr dazu lesen Sie im Inneren dieser Ausgabe von Fischen Inside, welche sich ausschließlich und umfassend diesem brisanten Thema widmet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen aufschlussreiche und interessante Momente beim Lesen dieser Ausgabe und ein kräftiges Petri Heil!

Ihr **Karl Gravogl**
NÖ Landesfischermeister

I M P R E S S U M

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband,
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68,
FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noe-lfv.at, www.noe-lfv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer
Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Marcia Sittenthaler,
MSc, Ass. Prof. Dr. Rosemarie Parz-Gollner,
DI Dr. Günther Unfer, Dr. Ernst Bauernfeind,
DDipl.Ing. Kurt Pinter, Elisabeth Stöger, Bakk.techn.,

Mit besonderem Dank an unseren LR Dr. Stephan Pernkopf

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: „Ottersprung“: G. Gravogl

Layout und Medientechnik: Peter Lehmann,

Druck: DRUCKEREI JANETSCHKE GMBH,
3860 Heidenreichstein Bahnhofstr. 28,
3830 Waidhofen/Thaya

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf recyceltem Papier.





Foto: G. Gravogl

Endbericht der Studie zu Otter- in ausgewählten Fließgewässern

Die erfolgreiche Rückkehr des Fischotters, der Dank strenger Schutzmaßnahmen, Lebensraum- und Umweltverbesserungen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts inzwischen in vielen Teilen Österreichs – so auch in ganz Niederösterreich – wieder erfolgreich Fuß fassen konnte, ist mittlerweile weithin bekannt. Der damit wiederkehrende Interessenskonflikt zwischen Mensch und Wildtier bzw. zwischen fischereiwirtschaftlichen Interessen und den Lebensraumansprüchen dieser fischfressenden Art wurde in der medialen Berichterstattung bereits mehrfach aufgegriffen und diskutiert. Vorerst unbeantwortet blieb bislang die Frage, welchen Einfluss der Fischotter nun tatsächlich auf Fischbestände in Fließgewässern hat. Um der schwierigen Antwort auf diese zentrale Frage einen Schritt näher zu kommen, finanzierte der NÖ Landesfischereiverband eine Studie, welche die aktuelle Situation der Fischotter- und Fischbestände an fünf ausgewählten Fließgewässersystemen Niederösterreichs festhalten sollte. Mit der Durchführung beauftragt wurden zwei Institute der Universität für Bodenkultur Wien: das Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement sowie das Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft in Zusammenarbeit mit den zentralen Forschungslaboratorien des Naturhistorischen Museums Wien.

Studiendesign

Als Untersuchungsgebiete dienten Gewässer der Oberen und Unteren Forellenregion. Erhoben wurde im Oberlauf der Piesting, an der Feistritz im Wechselgebiet, an der Oberen Ybbs (Ois) inklusive dreier Zubringerbäche (Lackenbach, Winkelbach, Taglesbach), im Pielach-Zubringer Loichbach, im Längsverlauf der Großen Ysper im Waldviertel sowie an der Großen Krems. An diesen Gewässern wurden im Herbst 2014 bzw. Frühjahr 2015 die Fischbestände erfasst und im Verlauf eines Jahres Untersuchungen zu den Fischotterbeständen durchgeführt (exkl. Große Krems).



Lage der Untersuchungsgewässer (blaue Linien) im Bundesland NÖ.

Die einzelgängerische, heimliche und vorwiegend nacht-aktive Lebensweise des Fischotters macht es notwendig, seine Anwesenheit indirekt nachzuweisen. Neben den typischen Fährten dient dazu vor allem die Losung des Fischotters, die vorwiegend an exponierten Stellen entlang des Gewässers abgesetzt wird. Anhand der Losung kann auf die Präsenz des Fischotters geschlossen werden, darüber hinaus können Fischotterlosungen auch als DNA-Quelle dienen, mit der eine genetische Bestandserfassung auf Individuenebene erfolgen kann. Es wurden entlang der Untersuchungsgewässer und deren Zubringer von Juli 2014 bis Juli 2015 systematisch Losungssammlungen in einem Abstand von zwei Monaten durchgeführt, um die Biologie des Fischotters im Jahresverlauf zu berücksichtigen.



Fotos: Michaela Bodner



Abbildung 1: Fischotter

Abbildung 2: Fischotterlosung

und Fischbeständen Niederösterreichs

Im Labor wurde aus den im Kot enthaltenen Fischotterdarmschleimhautzellen die DNA isoliert, um dann mittels molekulargenetischer Marker für jede Losungsprobe ein genetisches Profil zu erstellen. Diese sogenannten „genetischen Fingerabdrücke“ geben Aufschluss über die Anzahl der Tiere im jeweiligen Untersuchungsgebiet, deren Geschlecht sowie ihr Verwandtschaftsverhältnis zueinander (z.B. führende Fähe mit Jungtieren). Des Weiteren können aufgrund des Fundortes und der Fundhäufigkeit von Losungen Rückschlüsse auf die räumlich-soziale Organisation und relative Aktivität der Fischotter gezogen werden. Damit kann auch zwischen gebietsansässigen, also dauerhaft im engeren Untersuchungsgebiet anwesenden Tieren, und durchziehenden Individuen unterschieden werden.

Zusätzlich zu den biologischen Erhebungen wurde die Qualität des Fischlebensraumes der Gewässer untersucht. Erhoben wurde die Anzahl, Lage und Passierbarkeit von Querbauwerken, die Art und Länge von Uferverbauungen, der Verlauf der Maximalwassertiefen als Maß für die Strukturgüte eines Fließgewässers und die Substratverteilung. Auch Daten des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes (NGP) zu den Beeinträchtigungen der Hydrologie (Stau und Restwasser) und Morphologie (Uferdynamik, Sohldynamik, Laufentwicklung und Uferbegleitvegetation) sowie Daten der Einflussgrößen Wassertemperatur und Abfluss wurden bei der Auswertung berücksichtigt.

Mit abnehmender Gewässerdimension steigt der Prädationsdruck

Im Hinblick auf eine Abschätzung des potentiellen Fraßdruckes im Jahresverlauf werden vorrangig gebietsansässige Fischotter herangezogen, da diese den untersuchten Gewässerabschnitt permanent nutzen, um ihren Nahrungs-

bedarf zu decken. Im Falle heranwachsender Jungtiere in aktiven Familienverbänden ergibt sich zwar ein erhöhter Fraßdruck für die Dauer der Jungenaufzucht, nach Auflösen dieses Verbandes muss der Nachwuchs jedoch in der Regel das Revier der Mutter verlassen. Sporadisch auftretende, durchziehende Individuen fressen hingegen nur temporär an einem bestimmten Gewässer.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte finden sich am Oberlauf der Piesting, der Feistritz und der Ois ähnliche Fischotterdichten von 0,09-0,15 gebietsansässigen Individuen pro Flusskilometer (**weitere Details zu den ermittelten Fischotterzahlen sind im Projektbericht nachzulesen: Seiten 33-35 inkl. Tabelle 3**). Der Pielach-Zubringer Loichbach sticht mit 0,53 gebietsansässigen Tieren pro Kilometer deutlich hervor. Es kann die Annahme getroffen werden, dass der Loichbach aufgrund seiner geringen Länge (ca. 5 km) und Breite nur einen Teilbereich von drei verschiedenen Fischotterrevieren darstellt, die aus dem Hauptfluss (Pielach) in den Loichbach reichen. Der rein rechnerisch ermittelte hohe Wert würde sich relativieren, hätte die gesamte Ausdehnung der Fischotterreviere (inkl. Pielach) betrachtet werden können.

Im südlichen Waldviertel an der Großen Ysper wurden, verglichen mit den Voralpengewässern, geringfügig höhere Fischotterdichten von 0,14-0,21 Ind./km ermittelt. Diese lassen sich durch die Verfügbarkeit zusätzlicher Nahrungsressourcen in Form von nahegelegenen Fischteichen erklären, da das Vorkommen von Fischottern ganz generell maßgeblich durch die Nahrungsverfügbarkeit beeinflusst wird.

Fortsetzung Seite 6

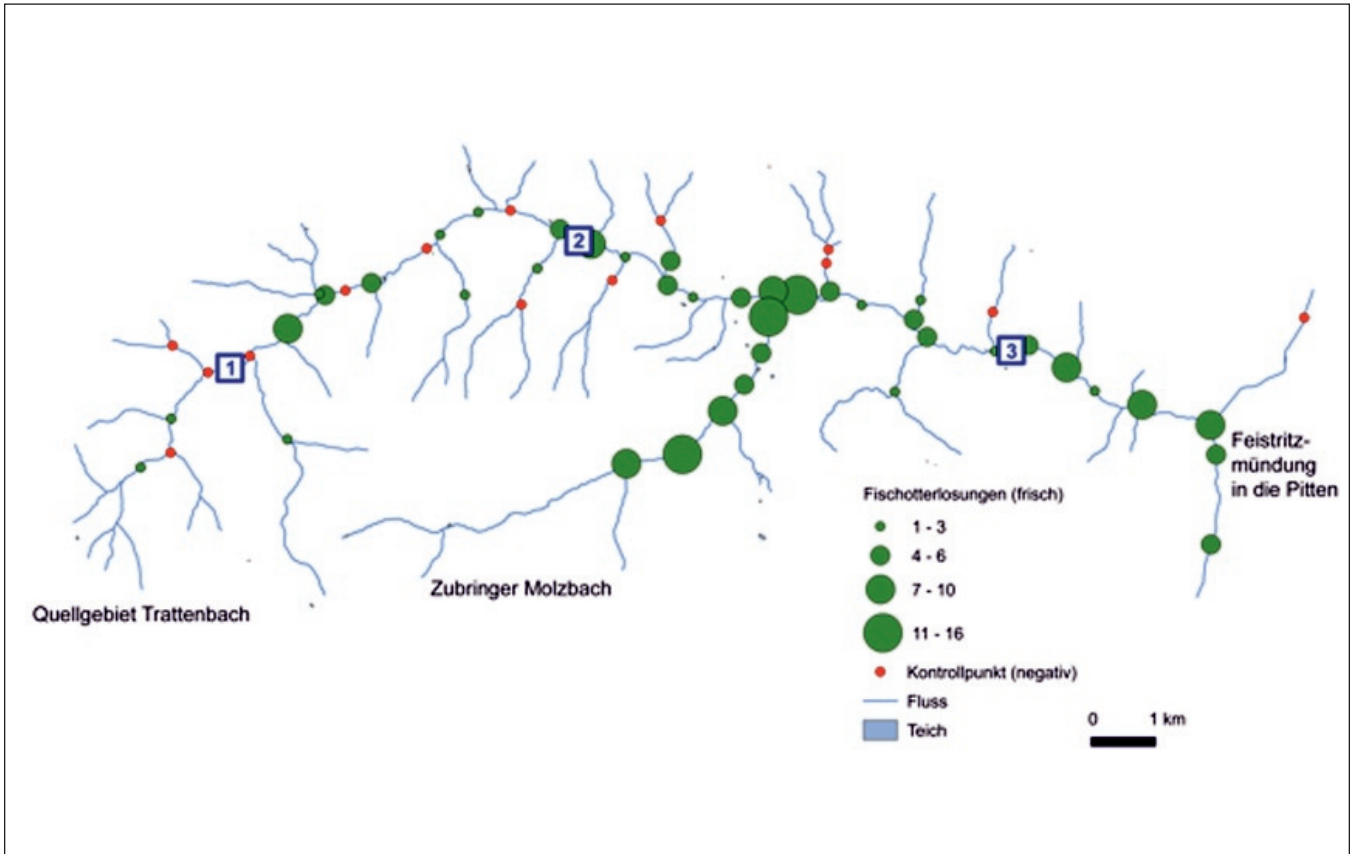


Abbildung 3: Fischerlosungsfundhäufigkeiten (grüne Symbole) im Gewässerverlauf der Feistritz samt Zubringer

Selbige Tatsache dürfte sich auch auf die Nutzung bestimmter Fließgewässerstrecken durch Fischer auswirken. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass der Nutzungsdruck durch Fischer auf Fischbestände zunimmt, je kleiner die Gewässerdimension ist. Dies hängt wesentlich mit der Jagdstrategie der Fischer und dem daraus resultierenden höheren Fangerfolg in schmälere Bächen zusammen. Strukturreiche Fließgewässer größerer Dimension, wie etwa die Ois, sollten den Fischen mehr Ausweich- und Versteckmöglichkeiten bieten, was den Jagderfolg des Fischers dementsprechend schmälern kann. Dies spiegelt sich zum einen in den festgestellten Fischbiomassen, zum anderen auch in den relativen Losungsfundhäufigkeiten wieder: Die Fischeraktivität, und damit auch der potentielle Nutzungsdruck, waren vor allem an den im Vergleich zum Hauptgewässer schmälere Zubringerbächen höher, wie z.B. im Falle des Molzbaches als Zubringer der Feistritz (siehe Abb. 3) dargestellt. Hingegen wiesen quellnahe Flussabschnitte eine signifikant geringere Fischeraktivität auf, als weiter flussab gelegene Abschnitte im jeweiligen Gewässer. Diese Erscheinung legt einen Zusammenhang mit dem Vorhandensein sehr geringer Fischbiomassen nahe, was womöglich dazu führt, dass diese Strecken von den Fischern weniger oft aufgesucht werden.

Das Fehlen größerer laichfähiger Bachforellen

Eine detailliertere Betrachtung der Populationsstrukturen verdeutlicht, dass die Bestandsrückgänge primär auf eine signifikante Reduktion größerer bzw. älterer Individuen zurückzuführen sind. So liegt der Anteil der Individuen größer 20 cm in den voralpinen Gewässern (exkl. Ois) vor 2008 noch bei 34 % der Gesamtpopulation, ab dann aber bei nur noch 10 % (Abbildung 4). Ähnliches gilt für die Regenbogenforelle, wenngleich diese Art in den meisten Gewässern des Untersuchungsgebietes nur eine untergeordnete Rolle spielt. Auch in den kristallinen Gewässern der Böhmisches Masse ist der Anteil größerer Bachforellen in den letzten Jahren gesunken; der Unterschied beläuft sich hier aber nur auf 3 %. Die in den Bachforellenpopulationen dokumentierten Veränderungen betreffen also besonders jene Größenklassen, die für die fischereiliche Entnahme und die natürliche Reproduktion von Relevanz sind. Dies drückt sich auch in der Biomasse der fangfähigen Individuen aus, die an den meisten Beprobungsstellen sehr deutlich zurückgegangen ist (Median des Rückgangs 71 %, das entspricht 28 kg/ha).

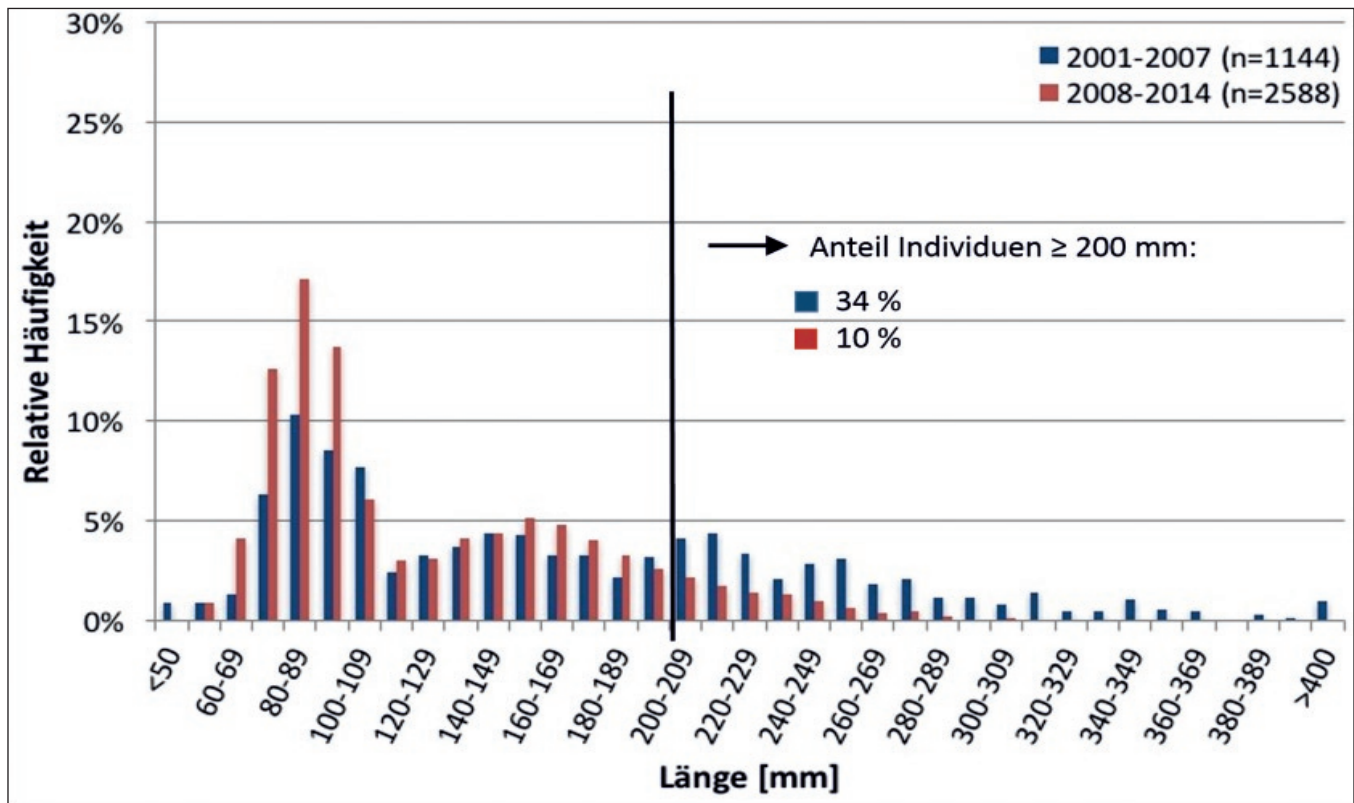


Abbildung 4. Längenfrequenzdiagramm der Bachforelle, Kalkgewässer 2001-2007 und 2008-2014. Die Gegenüberstellung berücksichtigt die Daten aller Gewässer mit Ausnahme der Ois, die aufgrund ihrer Gewässerdimensionen und deren geringen Vergleichbarkeit mit den anderen Gewässern ausgenommen wurde.

Mit der im Frühjahr 2015 angesetzten Befischung konnte die Entwicklung der Fischbestände über den Winter beobachtet werden. Naturgemäß kommt es im Winterhalbjahr aufgrund verschiedenster Faktoren zu Bestandsabnahmen, aber auch hier mussten gerade im Fall größerer Bachforellen (>20 cm) auffällig starke Abgänge im Ausmaß von durchschnittlich 50% festgestellt werden. Diese Entwicklungen können aufgrund der sehr limitierten Verfügbarkeit vergleichbarer Studien nur mit Vorsicht interpretiert werden, erscheinen jedoch unter Berücksichtigung der Ökologie der Bachforelle unverhältnismäßig hoch. Ganz generell äußert sich der Umstand, dass die Populationsgrößen weit unter ihrer natürlichen Kapazität liegen auch darin, dass an acht der neun beprobten Gewässer bzw. in zwölf von zwanzig Strecken im Spätsommer 2014 oder Frühjahr 2015 die kritischen Biomassewerte für die fischökologische Zustandsbewertung von 50 bzw. 25 kg/ha nicht mehr erreicht werden. Wo in vergangenen Jahren noch mindestens ein guter fischökologischer Zustand dokumentiert wurde, liegt die aktuelle fischökologische Bewertung bei „unbefriedigend“ oder „schlecht“. Ein weiteres Spezifikum, das in diesem Kontext hervorgehoben werden muss ist, dass zu beiden Befischungszeitpunkten eine sehr deutliche Abnahme der Bestände in Richtung der Quelle dokumentiert wurde; ein Muster das keineswegs typisch für österreichische Forellengewässer ist. Vielmehr weisen kleine, schmale Bäche, auf den Hektar gerechnet, tendenziell höhere Bachforellenbestände auf, als größere (breitere) Gewässer.

Defizite im Lebensraum als Ursache?

Mit welcher Sicherheit können die an den Fischbeständen beobachteten Veränderungen auf den Fraßdruck des Fischotters zurückgeführt werden? Um dieser Frage nachzugehen, wurden die Lebensraumanalysen herangezogen. Diese zeigen, dass es zwar in allen Gewässern Beeinträchtigungen der Lebensraumqualität gibt, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß.

So sind beispielsweise in den meisten der Untersuchungs-bäche Fragmentierungen durch Querbauwerke oder Uferverbauungen gegeben. Gerade die kumulierte Wirkung bestehender Eingriffe auf die Fischbestände lässt sich nur unzureichend abschätzen. Auch wenn Beeinträchtigungen auftreten, so konnte im Zuge von Lebensraumkartierungen an allen Gewässern ausreichend geeigneter Lebensraum, im Speziellen auch für größere Bachforellen, dokumentiert werden. In Summe lassen sich also die stark rückläufigen Fischbestände nicht auf Lebensraumdefizite oder andere abiotische Faktoren wie hydrologische Ereignisse zurückführen. Nach wie vor nicht auszuschließen ist, dass auch andere Stressoren, die vor allem das Fehlen größerer Fische bedingen, bisher unberücksichtigt bzw. unerforscht blieben.

Fortsetzung Seite 8



Foto: G.Gravogl

Die Bachforelle: Eine bedrohte Bewohnerin der Quellregionen

Conclusio

Auch unter möglichst weitreichender Berücksichtigung sonstiger Faktoren/Einflüsse zeigt die Studie, dass die Fischbestände der Untersuchungsgewässer mehrheitlich durch Prädation des Fischotters gezeichnet sind. Dies trifft jedenfalls auf die betrachteten Abschnitte der voralpinen Flüsse/Bäche Feistritz, Piesting, Loichbach sowie die Zubringerbäche zum Ois-System zu. Der in Richtung Quellgebiet zunehmend deutlicher werdende Einbruch der Fischbestände sowie das vorrangige Fehlen größerer/adulter Fische wird wohl primär dem Fischotter zugeschrieben werden müssen, auch wenn eine Studie, die konkret und quantitativ den Ausfraß des Fischotters untersucht, nach wie vor fehlt. Die genannten Gewässer(abschnitte) weisen des Weiteren aktuell durchwegs Fischbestände auf, die weit unter ihrer natürlichen Kapazität liegen. Ein weiteres Indiz, das konkret auf einen Zusammenhang mit Fischotterprädation hindeutet ist, dass sich der Zeitpunkt des Einbruchs der Fischbestände mit jenem der Wiederbesiedelung durch den Fischotter im Alpenvorland deckt. Für die Waldviertler Gewässer kann dies nur vermutet werden, da keine verlässlichen quantitativen Vergleichsdaten aus Zeiten vor der Etablierung des Fischotters vorliegen.

Eine offene Frage bleibt, wie die Langzeitentwicklung der Fischbestände in Anwesenheit des Fischotters aussehen wird (**siehe dazu Kapitel 7-Zusammenfassung und Diskussion der fischökologischen Studie des IHG/Boku**). Die weitere Entwicklung der Gewässer ist deshalb aus fisch- und wildökologischer Sicht möglichst detailliert weiterzuverfolgen. In Anbetracht der aktuell beobachteten Trends und unter der Annahme weiteren Prädationsdrucks können für die nahe Zukunft nachhaltige, ökologisch nach-

teilige Konsequenzen für die Bachforellenpopulationen nicht ausgeschlossen werden, womit auch der günstige Erhaltungszustand der Bachforelle zumindest in einigen Untersuchungsgewässern aus heutiger Sicht nicht garantiert ist.

Unbestritten ist jedenfalls der fischereiwirtschaftliche Verlust. Die untersuchten Gewässer haben wesentliche Einbußen ihres Pachtwertes erfahren. Dies ist freilich ein rein fischereiwirtschaftlicher Aspekt, den Autoren der Studie liegt es aber besonders am Herzen, die gewässer - ökologische Problematik in den Vordergrund zu rücken und dazu beizutragen ein Management entwickeln zu können, das zum einen den günstigen Erhaltungszustand des Fischotters sowie der Bachforelle in Niederösterreich garantiert und auch den Anspruch einer nachhaltigen fischereilichen Nutzung der Gewässer ermöglicht.

Bitte beachten Sie, dass dieser Bericht nur Auszüge aus den beiden Studien enthält. Die vollständigen Studien stehen unter: www.noe-lfv.at zum Download bereit.

Das copyright für alle Abbildungen, Karten, Diagramme sowie Bilder in dem vorliegenden Bericht verbleibt bei den Autoren und Projektauftraggebern. Für jede Form der Vervielfältigung oder Verwendung von Bildern, Graphiken, Karten oder Diagrammen in analoger oder digitaler Form ist die Zustimmung des/der jeweiligen Autors/Autorin sowie der Projektauftraggeber erforderlich.

Bericht:
 DDipl.Ing. Kurt Pinter, Elisabeth Stöger, Bakk.techn.,
 Marcia Sittenthaler, MSc, Ass. Prof. Dr. Rosemarie Parz-Gollner,
 DI Dr. Günther Unfer

Citizen Science* - Prädatoren & Biber Beobachtungsindex

Wie Sie bereits vor einiger Zeit erfahren haben, wurde parallel zu den Fischotter-Bestandsuntersuchungen auch ein weiteres Projekt vom Vorstand des NÖ Landesfischereiverbandes aus der Taufe gehoben. Es liegen nun auch die Ergebnisse dieses Projektes vor und wir möchten Ihnen die wesentlichen Eckdaten zusammenfassend präsentieren. Der komplette Bericht ist auch unter www.noel-fv.at online abrufbar.

Was ist überhaupt die Datenbank "Prädatoren-Biber-Beobachtungsindex" und welche Bedeutung hat diese für die Thematik rund um den Otter, Biber und Co.? Das Projekt versteht sich als ein Citizen-Science-Projekt, in dem Beobachtungen ausgewählter Tierarten an niederösterreichischen Gewässern im Zeitraum vom 1. September 2014 bis zum 31. Dezember 2015 gesammelt und ausgewertet wurden.

Grundlagen und Fragestellungen

Zahlreiche Fischarten (und Gewässertypen) zeigen in Niederösterreich einen schlechten Erhaltungszustand, der sie für Lebensraumveränderungen und gegenüber Beutefreunden besonders empfindlich macht ('predator pit'). Dies trifft vor allem dann zu, wenn mehr als eine Prädator-Art auf eine Beutetierart einwirkt (Messier & Crête 1985, Sinclair 1989).

Ziel der Untersuchung ist es daher gewesen, mehr Informationen über das Auftreten, die zeitliche und räumliche Verteilung und die relative Häufigkeit der wesentlichen fischfressenden Prädatoren in Niederösterreich zu erhalten. Gleichzeitig lassen sich daraus auch fundierte Schlüsse auf den Erhaltungszustand der jeweiligen Arten in Niederösterreich ziehen.

Um zu definieren, was unter dem „Erhaltungszustand einer Art“ zu verstehen ist, muss von den in Artikel 1, lit. i der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie (FFH-RL) genannten Kriterien ausgegangen werden. Dies ist „die Gesamtheit der Einflüsse, die sich langfristig auf die Verbreitung und die Größe der Populationen der betreffenden Arten auswirken können“.

Als „günstig“ wird der Erhaltungszustand einer Art dann betrachtet, wenn:

(1) Aufgrund der Daten über die Populationsdynamik der Art anzunehmen ist, dass diese Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, dem sie angehört, bildet und langfristig weiterhin bilden wird.

(2) Das natürliche Verbreitungsgebiet der Art weder abnimmt noch in absehbarer Zeit abnehmen wird.

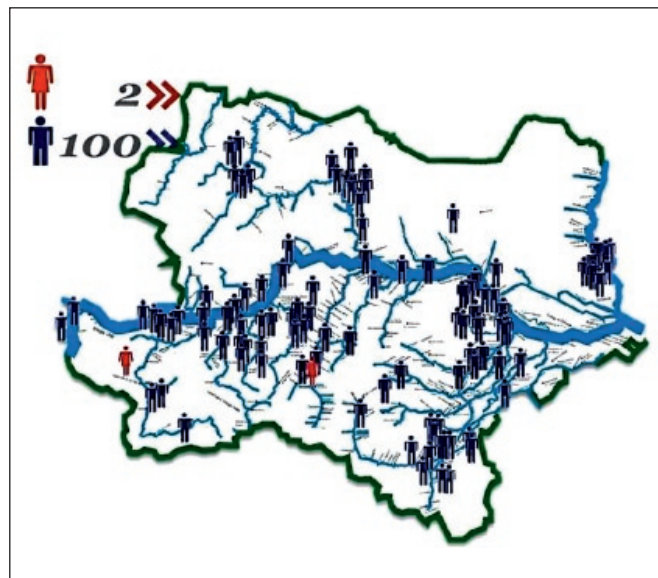
(3) Ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern.

(Siehe www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/.../natura.../erhaltungszustand...)

Gemeldet wurden daher Sichtbeobachtungen (bei Biber und Otter auch Fraßspuren bzw. Fraßreste und Losungen) der folgenden Arten:

Otter (*Lutra lutra*),
Kormoran (*Phalacrocorax carbo*),
Graureiher (*Ardea cinerea*),
Gänsesäger (*Mergus merganser*),
Silberreiher (*Ardea alba*) und
Biber (*Castor fiber*),

Insgesamt wurden von **102 Beobachterinnen und Beobachtern 942 Meldungen** eingesandt, die sich über ganz Niederösterreich verteilen.



Beobachtungsstandorte

Fortsetzung Seite 10

*Citizen Science bezeichnet eine Arbeitsmethode der Wissenschaft, mit der Projekte unter Mithilfe oder komplett von interessierten Amateurrinnen und Amateuren durchgeführt werden. Definition nach www.citizen-science.at/

Die Sammlung von solchen Daten an sich war aber nur ein kleiner Teil unserer Arbeit. Der Großteil war die Erfassung, Analyse und Auswertung der großen Anzahl an Meldungen und was man daraus lesen kann.

Otter (*Lutra lutra*)

Die Auswertung der Beobachtungsblätter ergibt, dass der Otter häufig und regelmäßig an verschiedenen Gewässertypen in NÖ beobachtet wird, auch Fortpflanzungserfolg (Fähen mit Jungtieren) wird nachgewiesen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen vorliegenden wissenschaftlichen Studien seit 1990 weisen unserer Ansicht nach alle Daten auf einen günstigen Erhaltungszustand der niederösterreichischen Population hin, da aufgrund

(1) aller verfügbaren Daten (Kranz 1990, Kranz 2000; Kranz et al. 2001, Kranz & Polednik 2009) über die Populationsdynamik anzunehmen ist, dass der Otter ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes in NÖ bildet und langfristig weiterhin bilden wird.

(2) das natürliche Verbreitungsgebiet der Art weiterhin zunimmt (Kranz & Polednik 2009a)

(3) ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist, um langfristig ein Überleben der Population zu sichern (selbst industrialisierte Gebiete mit geringer Wassergüte werden wiederbesiedelt: Green & Green 1997, Romanowski et al. 2013).

**Anzahl Meldungen: 227; Anzahl Sichtkontakte/Nachweise: 221; Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video: 93
Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 6;
Anzahl Sichtungen bei Tag: 31; Anzahl Totfunde: 5**

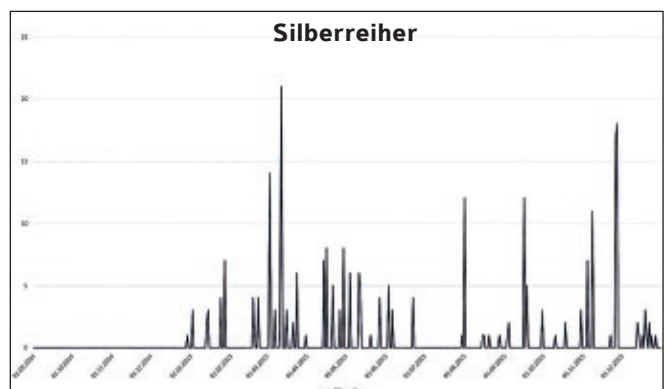
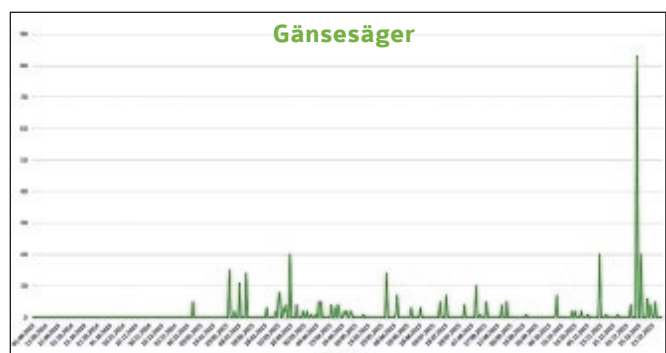
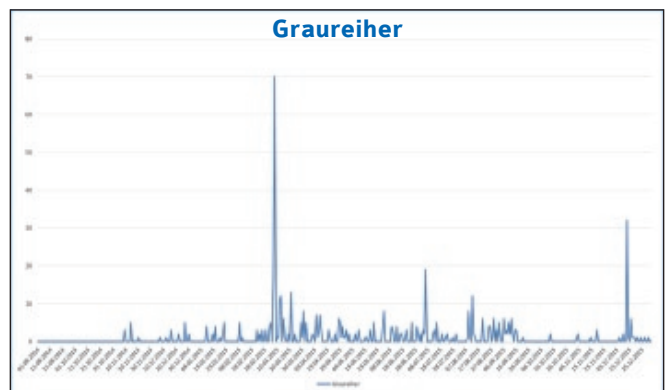
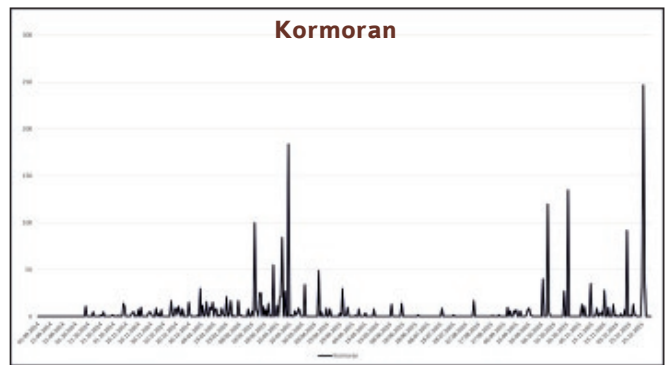
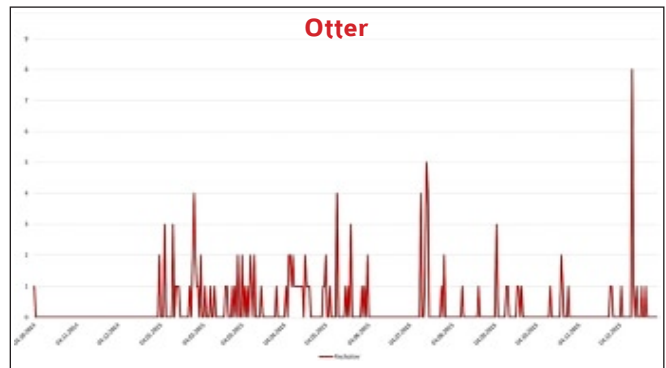
Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

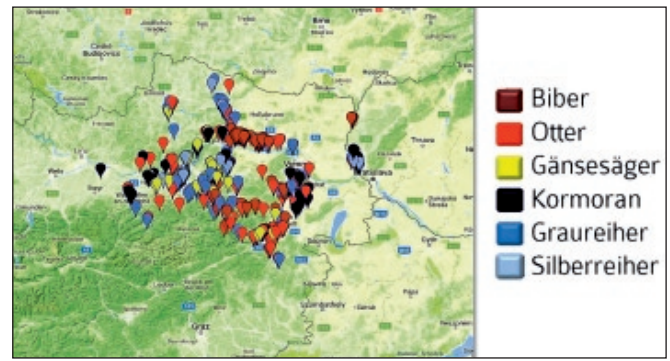
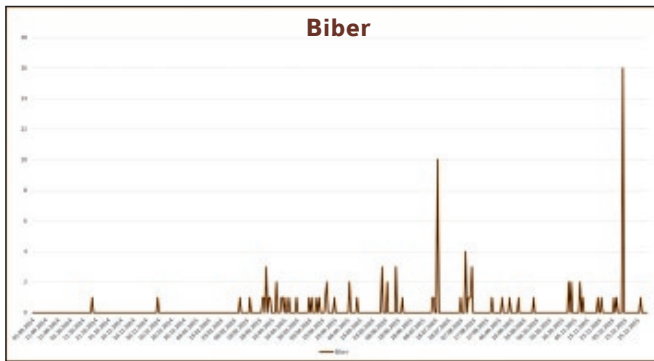
Das Vorkommen des Kormorans in Niederösterreich ist vergleichsweise gut dokumentiert. Wesentliche Daten dazu liefert vor allem das Kormoran- und Graureihermonitoring des NÖ Landesfischereiverbandes (wiss. Leitung: Ass. Prof. Dr. R. Parz-Gollner; Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur, Wien), das zugleich eine Voraussetzung für die Kormoran- und Graureiherverordnung des Landes NÖ ist.

Auch die Auswertung der Beobachtungsblätter ergibt, dass der Kormoran vorwiegend im Winterhalbjahr häufig und regelmäßig an verschiedenen Gewässertypen in NÖ beobachtet wird. Von den Individuenzahlen her steht der Kormoran jedenfalls an der Spitze der Beobachtungsmeldungen, die mit den exakten Zahlen des Monitorings durchaus kompatibel erscheinen.

**Anzahl Meldungen: 170, Anzahl Sichtkontakte: 168;
Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video: 3; Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 2**

Beobachtungstage (Abszisse) und Anzahl der beobachteten Individuen (Ordinate)





Beobachtungspunkte der Individuen

Gänsesäger (Mergus merganser)

Der Gänsesäger kam in Niederösterreich ausschließlich als regelmäßiger Durchzügler im Winterhalbjahr vor, wobei nennenswerte Individuenzahlen bis in die 1990-er Jahre nur an der Donau erreicht wurden. Inzwischen hat sich die Art an mehreren Gewässern als Brutvogel (mit vergleichsweise sehr hohem Bruterfolg) etabliert, genauere Daten zur Brutpopulation und zu den Durchzüglerzahlen sind nicht verfügbar. Anhand der vorliegenden Meldungen und der tageweisen Beobachtungsstatistik (siehe Diagramm) kann allerdings klar abgelesen werden, dass der Gänsesäger ganzjährig in Niederösterreich anzutreffen ist.

Anzahl Meldungen: 92; Anzahl Sichtkontakte: 90, Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video: 8; Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 2

Graureiher (Ardea cinerea)

Das Vorkommen des Graureihers in Niederösterreich ist vergleichsweise gut dokumentiert. Wesentliche Daten dazu liefert vor allem das Kormoran- und Graureihermonitoring des NÖ Landesfischereiverbandes (wiss. Leitung: Ass. Prof. Dr. R. Parz-Gollner; Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur, Wien), das zugleich eine Voraussetzung für die Kormoran- und Graureiherverordnung des Landes NÖ ist. Auch die Auswertung der Beobachtungsblätter ergibt, dass der Graureiher ganzjährig, häufig und regelmäßig an verschiedenen Gewässertypen in NÖ beobachtet wird.

Die vorliegenden Beobachtungen können allerdings in der Folge das Verständnis über Verteilung und Standorte, welche regelmäßig frequentiert werden, weiter verbessern helfen. Darüber hinaus weisen die Daten klar auf den guten Erhaltungszustand der Art in NÖ hin.

Anzahl Meldungen: 231; Anzahl Sichtkontakte: 228; Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video: 6; Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 3

Silberreiher (Ardea alba)

Der Silberreiher zählt in Niederösterreich zu den eher selten zu beobachtenden Vögeln. Aus den Beobachtungsdaten und der tageweisen Beobachtungsstatistik (siehe Diagramm) kann jedenfalls abgelesen werden, dass der Silberreiher prozentual im Vergleich mit den anderen beobachteten Arten seltener anzutreffen ist. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist allerdings das Auftreten auch außerhalb der eigentlichen Zug- bzw. Über-

winterungszeit überraschend. Dieser Trend sollte jedenfalls in Zukunft näher untersucht und dokumentiert werden.

Anzahl Meldungen: 87; Anzahl Sichtkontakte: 84, Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video: 2; Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 0

Biber (Castor fiber)

In das vorliegende Projekt wurde aus praktischen Gründen auch der Biber aufgenommen, obwohl sein Einfluss auf Fischgewässer eher als lokal zu bewerten ist. Bei Zusammentreffen ungünstiger Umstände können sich allerdings in der Kulturlandschaft leider auch deutlich negative Auswirkungen auf den Fischbestand ergeben. Wird ein Zufluss einer Fischzuchtanlage durch Baumaterial abgeschnitten oder die Durchgängigkeit speziell von Aufzuchtbachchen unterbrochen, so kann dies auch zu einem Totalausfall durch Austrocknung oder Sauerstoffmangel führen. Durch wasserbauliche Maßnahmen zunehmend auftretende Probleme wie Verschlammung und Sohlkolmatierung sowie der Verlust einer geschlossenen Begleitvegetation können durch das Vorkommen von Bibern deutlich verschärft werden. Gerade deshalb ist es wichtig, mehr über das Vorkommen, die Verbreitung und die Populationsdynamik des Bibers zu erfahren.

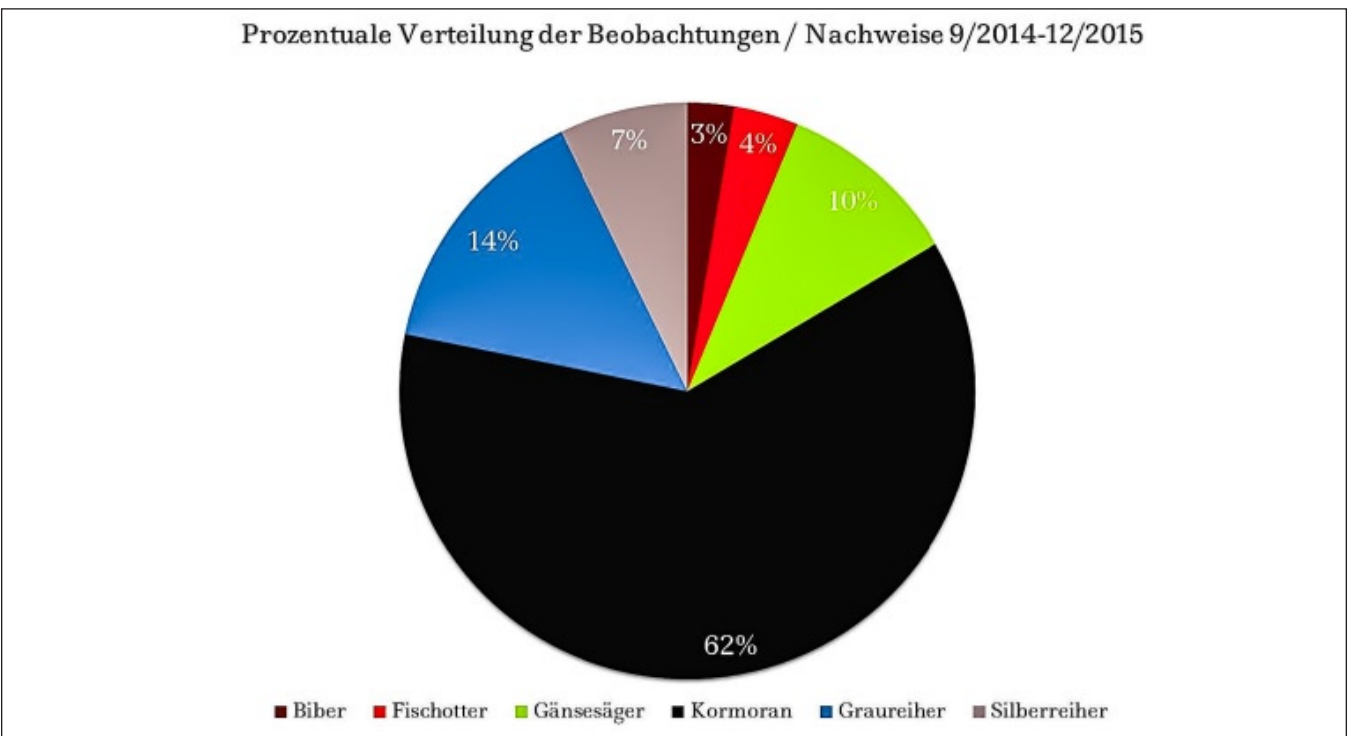
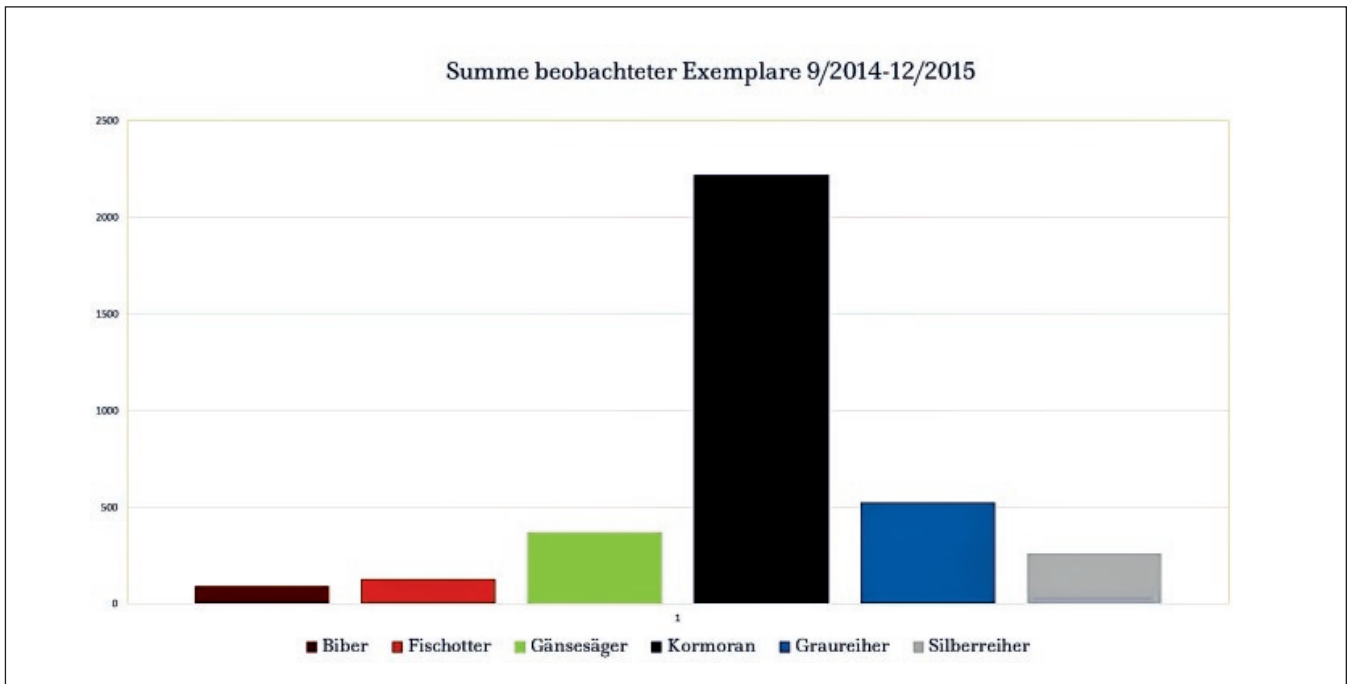
Anzahl Meldungen: 135; Anzahl Sichtkontakte/Nachweise: 135; Anzahl Sichtungen mit Belegfoto/Video 3; Anzahl Fehlmeldungen/Meldungen mit Vorbehalt: 0

Zusammenfassung und Ausblick

In den folgenden Darstellungen auf S. 12 sind alle im Rahmen des Projektes PräBiBi im Zeitraum September 2014 bis Dezember 2015 erhobenen Daten zusammengefasst. Wenngleich die vorliegenden Zahlen keine Aussage über absolute Bestandsgrößen und Populationsdynamik zulassen, so erlauben sie jedenfalls eine Abschätzung der relativen Beobachtungshäufigkeit und geben wesentliche Hinweise auf die Verteilung der beobachteten Arten im Zusammenhang mit den Gewässersystemen. In Zusammenhang mit anderen, aus der einschlägigen Fachliteratur und Monitoringprogrammen verfügbaren Daten, lassen sich damit auch begründete Aussagen zu dem Erhaltungszustand früher gefährdeter Arten machen. Eine Fortführung des Projekts lässt in der Folge auch eine Abschätzung von Entwicklungen und Trends erwarten, die gegebenenfalls in notwendig gewordene Managementmaßnahmen einfließen können.

Fortsetzung Seite 12

Prozentual und in Summen stellt sich dies wie folgt dar:



Wir bedanken uns auf diesem Wege sehr herzlich für Ihre Mühe und die vielen Meldungen. Ohne die sorgfältige Mitwirkung so vieler beeideter Fischereiaufseherinnen, Fischereiaufseher, Jagdaufseher sowie Fischerinnen und Fischer in Niederösterreich wäre das Projekt nicht durchführbar gewesen. **Vielen Dank!**

Das Projekt ist zwar nun vorläufig abgeschlossen, allerdings werden weiterhin sämtliche Daten und Meldungen über die Prädatoren und den Biber in NÖ gesammelt. Wir sind daher

über jedes weitere von Ihnen übermittelte Beobachtungsblatt zur Unterstützung dankbar! Wenn Sie noch leere Beobachtungsblätter benötigen, können Sie diese unter fisch@noe-lfv.at oder telefonisch unter: 02742 72 96 8 anfordern.

Bitte beachten Sie, dass dies nur Auszüge aus dem Endbericht sind. Der vollständige Bericht steht unter www.noe-lfv.at zum Download bereit.

Bericht: Gregor Gravogl, Dr. Ernst Bauernfeind

Stellenwert der Fischerei in NÖ



Foto: Weinfranz

Der Landesfischermeister Karl Gravogl im Gespräch mit Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

Herr Landesrat Pernkopf, welchen Stellenwert hat die Fischerei für Sie, vor allem im Hinblick auf Gewässerschutz und Tourismus?

Niederösterreich hat österreichweit gesehen eine einzigartige Vielfalt an Gewässertypen und Fischregionen, von Gebirgsbächen in der Ötscherregion bis zu den Tieflandgewässern im Bereich der March. Über 50 heimische Fischarten leben in unseren Flüssen und Bächen. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung, um diesen Reichtum der Natur zu erhalten und auch für zukünftige Generationen zu schützen. Der NÖ Landesfischereiverband mit seinen mehr als 40.000 Mitgliedern leistet dazu einen unverzichtbaren Beitrag. So hat der NÖ Landesfischereiverband in den letzten Jahren zahlreiche Renaturierungsprojekte unterstützt, die für mich Paradebeispiele für erfolgreichen Gewässerschutz darstellen. Intakte Gewässer sind wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Sie bieten den Menschen attraktive Erholungsmöglichkeiten und können auch die Hochwassersituation verbessern. Sie sind sicherlich auch in Verbindung mit der Fischerei ein Impuls für den heimischen Tourismus, ich denke hier beispielsweise an die einzigartigen Fliegenfischereireviere an der Ybbs oder die Huchenreviere an den Voralpenflüssen.

In unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft kommt es häufig zu Interessenskonflikten zwischen menschlichen Nutzungen und Anliegen des Natur- und Gewässer-

schutzes. Welche Strategie verfolgt das Land Niederösterreich? Sind Ihrer Meinung nach ausgleichende Lösungen möglich?

In einer Kulturlandschaft, die über viele Jahrhunderte vom Menschen geprägt und gestaltet wurde, sind menschliche Nutzungen der Gewässer jedenfalls zulässig und auch notwendig. Das Land Niederösterreich hat mit dem Regionalprogramm zum Schutz wertvoller Gewässerstrecken eine Vorreiterrolle übernommen. Mit der höchsten Schutzkategorie dieser Verordnung werden auf einer Gewässerstrecke von rd. 530 km die Juwelle der niederösterreichischen Flusslandschaften vor neuen Verbauungen streng geschützt. In der mittleren und niedrigen Schutzkategorie - in Summe rd. 2.800 km - sind neue Verbauungen sowie Erweiterungen nur dann möglich, wenn sie mit dem guten ökologischen Zustand vereinbar sind. Ausnahmegenehmigungen für ökologische Verschlechterungen sind damit ausgeschlossen. Zusätzlich werden auch jene Strecken besonders geschützt, in denen die fischereiliche Nutzung einen hohen Stellenwert hat. Gleichzeitig bekenne ich mich aber klar zum Aus- bzw. auch Neubau von Wasserkraftanlagen an ökologisch verträglichen Standorten. Mit dem Regionalprogramm haben wir in NÖ nun klare Regeln für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Schutz und der Nutzung unserer Gewässer. Bei der Erstellung des Regionalprogramms war der Landesfischereiverband intensiv eingebunden und hat uns mit seinem Fachwissen hervorragend unterstützt. In den letzten Jahren ist es vermehrt zu Problemen mit besonders geschützten Arten, wie zum Beispiel dem Biber gekommen. Um zur Vermeidung von Schäden auch bei solchen Arten unter streng geregelten Bedingungen eingreifen zu können, hat NÖ vor kurzem das Naturschutzgesetz geändert. Das ist

für mich ein weiteres Beispiel für eine praxismgerechte Lösung, mit der sowohl der Naturschutz als auch menschliche Nutzungsinteressen gewahrt werden können.

Das Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes wird von rd. 40.000 Fischerinnen und Fischern gelesen. Welche Botschaft wollen Sie unseren Mitgliedern für das Jahr 2016 mitgeben?

Die niederösterreichischen Fischerinnen und Fischer sind für mich äußerst wichtige Partner im Gewässerschutz und in der nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Gewässer. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag, um das ökologische Gleichgewicht in unseren Gewässern zu bewahren. Der Fischerei ist es auch zu verdanken, dass viele, auch junge Menschen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erfahren. Dafür möchte ich mich bei allen Fischerinnen und Fischern herzlich bedanken und wünsche allen einen schönen Sommer mit viel Erfolg und Freude beim Fischen.

Karl Gravogl bedankt sich für das Gespräch.



Zum Abschluss dieser Ausgabe von Fischen Inside möchten wir Sie nicht im Ungewissen lassen, was nun die nächsten Schritte sind. Gemeinsam mit unserem Partner, dem NÖ Teichwirteverband haben wir bei der NÖ Naturschutzabteilung als zuständiger Behörde einen Antrag bezüglich eines Ottermanagements für NÖ eingebracht, das zu einer ersten Entlastung von Fischereirevieren und Fischzuchtanlagen führen sollte. Dieser Antrag befindet sich derzeit in Begutachtung und wir hoffen, im nächsten Heft über einen entsprechenden Bescheid und die behördlichen Auflagen dazu berichten zu können.

NACHRUF



Dr. Anton Öckher

19.08.1940 – † 12.03.2016

Sehr geehrte Fischerinnen und Fischer!

Wir möchten Sie auf diesem Wege darüber in Kenntnis setzen, dass unser emeritierter Landesfischermeister Dr. Anton Öckher am Samstag dem 12.03.2016 um 17:00 Uhr im 76. Lebensjahr verstorben ist. Dr. Anton Öckher hatte einen sehr großen Teil seines Lebens der Fischerei gewidmet und unter seiner Federführung wurden nicht nur gewaltige Projekte für die Verbesserung des Lebensraumes Wasser für unsere Fische und Wassertiere in Gang gesetzt, er war auch maßgebend bei der Entstehung der Novelle zum NÖ Fischereigesetz 2001.

Es ist nicht nur eine wichtige Persönlichkeit für die Erfolgsgeschichte Fischerei und den Gewässerschutz in unserem schönen Bundesland von uns gegangen, sondern auch ein außergewöhnlicher Mensch und Freund.

**Mit einem letzten Fischers Dank!
Ruhe sanft und in Frieden!**



Ihr Revier für 2016:

Wolfsgrube-Spillern

Der ca. 3,5 Hektar große Teich – erreichbar über die A22-Abfahrt Stockerau-Ost – liegt idyllisch mitten im Auwald und ist das ideale Fischereigewässer für Fried- und Raubfischangler.

Die Zufahrt per Pkw über den Forstweg sowie der Parkplatz sind ausschließlich für Lizenznehmer möglich. Die Anlage selbst ist von allen Seiten gut begeh- und befischbar.
Ein Revier, auf das viele schon gewartet haben...

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Amur, Hecht, Stör, Schleie, Wels, Brachse, Barsch, und diverse Weißfischarten.

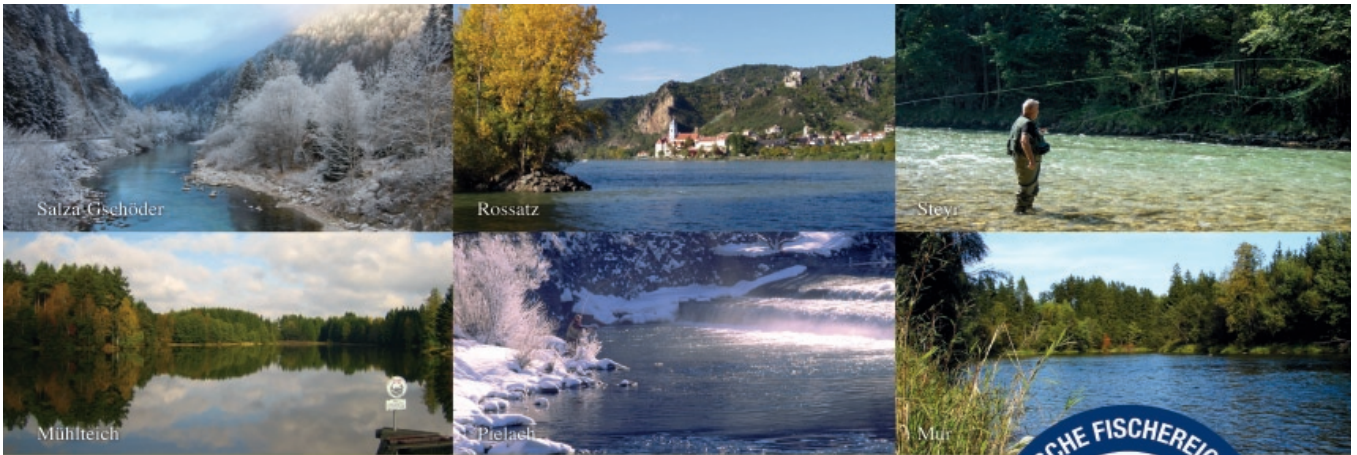
Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzlichen Anforderungen des Landes Niederösterreich. Satz u. Druckfehler vorbehalten.

Jahreslizenz: € 411,-
Jugend-Jahreslizenz: € 125,-



Verband der Österreichischen
Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14
Tel.: 01/403 21 76-0
Mail: office@fischundwasser.at
Web: www.fischundwasser.at



WILLKOMMEN IN DEN REVIEREN DER ÖFG!

Die Vielfältigkeit unserer Gewässer sowie die Kombinationsmöglichkeiten der Fischereilizenzen sind für eine Kulturlandschaft im Herzen Mitteleuropas einzigartig. Von der mächtigen Donau über den stillen Teich des Waldviertels bis zum rauschenden Salmonidenfluss bieten wir verschiedenste Angelmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über die Vielfalt unserer Reviere auf www.oefg1880.at.

**Besuchen Sie uns auch am RAUB- UND FRIEDFISCHANGLERTAG
am 18. JUNI 2016 in AGGSBACH AN DER DONAU! Eintritt frei!**



*Wir leben
am Wasser*

www.oefg1880.at

STAUSEE OTTENSTEIN & DOBRA JUWELE DES WALDVIERTELS

www.waldreichs.at

www.bissanzeiger.net

Tageskarten
ab
25 €
online kaufen

Wochenkarten
ab
81 €
online kaufen

Unsere Leser meinen:

„Eine ganz neue Erfahrung“

„Objektiv und informativ...“

„Man merkt, es ist auch für Euch eine Herzensangelegenheit...“



**Sie wollen mehr Fischen Inside?
Unter www.noeflv.at/Newsletter
kostenlos anmelden und über
Neuigkeiten und wichtige
Themen per Fischen Inside
Newsletter* Service
informiert werden.**

*Der Fischen Inside Newsletter wird unregelmäßig versandt. Daher nur wenn wichtige oder interessante Themen unseren Mitgliedern näher gebracht werden sollen. Die Anmeldung und der Newsletter selbst sind kostenlos und werbefrei. Ihre Daten dienen ausschließlich für den Versand des Newsletters und werden nicht veröffentlicht, an Dritte weiterverkauft oder weitergegeben. Sie erhalten von uns daher auch keinerlei aufdringliche Spam Nachrichten. Sie können bei nicht-gefallen den Newsletter Service jederzeit kündigen.

Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie unsere Webseite auf der laufend neueste Infos veröffentlicht werden.
Ihr Portal zur Angel-Fischerei in Niederösterreich.

www.noeflv.at